**Anlage:** Fakten, Zahlen und Wissenswertes rund um den Wald

**Hintergrundinformationen:**

**Fakten, Zahlen und Wissenswertes rund um den Wald**

(Quelle: Entwurf Waldstrategie 2020 des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Januar 2011)

**Deutsche Forstwirtschaft produziert Naturschutz auf hohem Niveau**

Ohne menschlichen Einfluss wäre unser Land fast vollständig bewaldet. Starke Rodungen und Übernutzungen haben besonders vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert die Waldfläche vermindert und bestehende Waldbestände degradieren lassen. Erst die Entwicklung der planmäßigen Forstwirtschaft seit etwa 300 Jahren und der Einsatz vieler Generationen von Förstern und engagierten Waldbesitzern haben die heutigen Waldökosysteme geschaffen.

Bei der Bewirtschaftung von Wald werden schon immer anspruchsvolle Anforderungen an den Schutz und die Erhaltung von Naturgütern gestellt. Einige Waldnutzungsformen (z. B. Mittel-, Nieder- oder Hutewälder) haben durch Bewirtschaftung besondere Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten geschaffen und damit das natürliche Artenspektrum erweitert.

**Bundesamt für Naturschutz bescheinigt Forstwirtschaft Spitzenstellung**

In einer Analyse des Bundesamtes für Naturschutz zur Entwicklung des Teilindikators Wald im Rahmen der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung wurde festgestellt, dass der Zielerreichungsgrad schon heute bei 81 % - und damit an der Spitze aller Flächennutzungen liegt – Tendenz zunehmend! Beispielsweise lag der Totholzvorrat als wichtiger Weiser für die naturschutzfachliche Qualität von pro Hektar. Tendenz steigend!

Der überwiegende Teil der deutschen Forstwirtschaft stellt sich bei der Überprüfung der fachlichen Qualität ihrer Bewirtschaftung nicht nur den gesetzlichen Regeln aus dem Bundeswald- und Bundesnaturschutzrecht, sondern freiwillig auch den Vorgaben privater Zertifizierungssysteme. Mehr als 70 % der deutschen Wälder sind bisher erfolgreich zertifiziert. Waldnaturschutz wird in Deutschland auch vielfach freiwillig von den Waldbesitzern praktiziert.

**Zwei Drittel des deutschen Waldes steht bereits unter Naturschutz**

Nach aktuellen Schätzungen sind rd. zwei Drittel der deutschen Waldfläche mindestens einer Schutzgebietskategorie nach Bundesnaturschutzgesetz, den Landeswaldgesetzen, der Europäischen FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie (NARURA 2000) zugeordnet.

26 % der Wälder gehören sogar den höchsten Schutzgebietskategorien an, hier ist die waldwirtschaftliche Nutzung sehr eingeschränkt bzw. ganz verboten.

Derzeit sind in Deutschland rd. 2 % der Waldfläche vollständig aus der Nutzung genommen (z. B. Nationalparke, Naturwaldflächen, Habitatbaumkonzepte vieler Landesforstbetriebe, Flächen in Eigentum von Naturschutzverbänden). In den letzten Jahren sind insgesamt 120.000 Hektar Wald an Naturschutzorganisationen übertragen worden.

Hinzukommen erhebliche dauerhaft nicht genutzte Flächen z. B. für Waldschutz oder Verkehrssicherung.

**Nationale Strategie für Biologische Vielfalt**

Die Bundesregierung hat im Jahr 2007 mit der ***Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt*** weitere Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutz der natürlichen Lebensräume beschlossen. Im Rahmen dieser Strategie sollen u. a. bis 2020 5 % der deutschen Wälder (550.000 Hektar) einer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Die aktuellen Forderungen nach der Ausweisung von mindestens **2 % Wildnisgebieten** kommen hinzu. Die deutsche Forst- und Holzwirtschaft befürchtet, dass damit die zukünftig erforderlichen Holzpotenziale weiter eingeschränkt werden und negative Auswirkungen für Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Deutschland entstehen.

**Herausforderung, Chancen, Konflikte**

In Europa besteht politischer Konsens, die knapper werdenden endlichen Rohstoffe zunehmend durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen. Sowohl im stofflichen als auch im energetischen Bereich ist deshalb von einem stärkeren Einsatz und Verwendung nachwachsender Rohstoffe und erneuerbarer Energieträger – und damit auch nach Holz auszugehen. Durch den Ersatz fossiler Energieträger und durch dauerhafte Einlagerungen von Kohlendioxyd in langlebigen Holzprodukten kann CO2-Freisetzung vermieden bzw. gesenkt werden.

Die Potenziale der heimischen Wälder zur Verbesserung des Klimaschutzes über die Nutzung von Holz werden aktuell noch nicht ausgeschöpft. Bis 2020 zeichnet sich ein zusätzlicher Bedarf von bis zu 34 Millionen Kubikmeter jährlich ab. Bei Nadelholz können sich bereits kurzfristig Versorgungsengpässe ergeben.

Eine zuverlässige und ortsnahe Rohstofferzeugung ist nicht nur unter Aspekten der Ökobilanz von hoher Relevanz; sie ist zudem wichtigste Grundlage für eine leistungsfähige und weltweit wettbewerbsfähige Holz- und Papierwirtschaft. Versorgungssicherheit ist gleichermaßen Voraussetzung zur Sicherung von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung, insbesondere im ländlichen Raum.

**Rohstoffquelle Wald**

In Deutschland ist der Wald neben den landwirtschaftlichen Nutzflächen die bedeutendste Rohstoffquelle für Biomasse. Heute werden über 11 Mio. Hektar Wald meist seit Generationen nachhaltig forstlich bewirtschaftet. Die Nutzung des Rohstoffes Holz ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Holzverkauf ist die bedeutendste Einkommensquelle der Waldbesitzer.

**Wem gehört der Wald in Deutschland?**

Die Wälder in Deutschland werden von rd. 160.000 privaten, staatlichen und kommunalen Forstbetrieben und über 4.200 Forstbetriebsgemeinschaften bewirtschaftet. Insgesamt gibt es in Deutschland ca. 2 Mio. private Waldbesitzer; sie bewirtschaften ca. 46 % der Waldfläche. Der Kommunalwaldanteil beträgt 20 %, der Staatswaldanteil 34 %.

Rund 100.000 Beschäftigte in staatlichen, kommunalen und privaten Forstbetrieben erzielen einen Jahresumsatz von 5 Mrd. Euro. Hinzu kommen viele Leistungen der Forstwirtschaft für den Schutz der Naturgüter, für die Erholung und Gesundheit, die meist nicht entlohnt werden.

Die deutsche Forstwirtschaft kann der heimischen Holz- und Papierwirtschaft mit 1,3 Mio. Beschäftigten und 181 Mrd. Euro Umsatz bei geeigneten Rahmenbedingungen eine sichere Rohstoffquelle bieten.

**Holzverbrauch nimmt zu**

Der inländische Verbrauch von Holzrohstoffen hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen und beträgt derzeit rd. 130 Mio. Kubikmeter pro Jahr. Zu den Holzrohstoffen gehören Waldholz, Altholz, Landschaftspflegematerial, aber auch Industrierestholz, das auch im Waldholz bereits enthalten ist. Insgesamt werden rd. 70 Mio. stofflich und rd. 53 Mio. Kubikmeter energetisch genutzt. Die Verwendung von Nadelholz ist dabei deutlich gestiegen; die von Laubholz gesunken.

Holz als Baustoff hat sich immer neue Verwendungsbereich erschlossen. Mittlerweile wird jedes siebte Eigenheim aus Holz gebaut. Zusätzliche Potenziale erschließen sich im mehrgeschossigen Bauen, sowie dem Industrie- und Gewerbebau. Allein der Rohstoffverbrauch der Holzwerkstoff- und Holzzellstoffwirtschaft stieg seit dem Jahr 2000 von rd. 19 auf knapp 36 Mio. Kubikmeter im Jahre 2009 an. Hinzu kommt ein steigender Holzbedarf für die Energieerzeugung, was erstmals 2006/2007 zu einem Versorgungsengpass mit rasantem Preisanstieg für alle Nadelholzsortimente führte.

**Mehr Holz für Wärme- und Stromgewinnung**

Die Verwendung von Holz insbesondere zur Wärme- und Stromgewinnung hat in den letzten Jahren wegen steigender Preise bei fossilen Energieträgern deutlich zugenommen. Der Energiegehalt von 2 bis 2,5 kg Holz entspricht etwa dem von 1 Liter Heizöl. Mehr als die Hälfte des Energieholzes (28 Mio. Kubikmeter) wurde 2009 in privaten Haushalten verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Waldholzsortimente in Form von Scheitholz, die für stoffliche Verwendungsalternativen nicht geeignet sind oder zu wettbewerbsfähigen Preisen nicht erschlossen werden könnten (Selbstwerber). Im Zuge der Altbausanierungen werden zusammen mit Wärmedämmung moderne Holzheizungen mit deutlich geringerem Brennstoffbedarf installiert. Das wirkt dämpfend auf die Nachfrage nach Energieholz.

**Holzangebot kann Holzbedarf in 2020 nicht mehr decken**

Die Auswertung von Expertenszenarien lässt für das Jahr 2020 einen jährlichen Holzrohstoffbedarf in Deutschland von 141 bis zu 168 Mio. Kubikmeter pro Jahr erwarten, davon macht der Bedarf für die stoffliche Holznutzung 80 bis 83 Mio. und für die energetische Nutzung 61 bis 85 Mio. Kubikmeter wahrscheinlich aus. Dem steht im Jahre 2020 ein nachhaltiges Holzpotenzial von geschätzten 134 Mio. Kubikmeter für die Nutzung gegenüber. Damit ist das Holzangebot deutlich niedriger als der prognostizierte Bedarf. Es fehlen bis zu 34 Mio. Kubikmeter.